

Kultur Termine

Theater

„Aufbruch - Ins Land des Lächelns“: Das Kasseler Studententheater spielt heute die gleichnamige Szenecollage mit Texten von Elfriede Jelinek im Studentischen Club K 19, Moritzstraße 19. Beginn ist um 20 Uhr.

Ersatzvorstellung: Die am Freitag, 7. Juli, ausgefallene Vorstellung von „Cyrano de Bergerac“ wird morgen, Dienstag, 11. Juli, 20.30 Uhr an der Löwenburg nachgeholt. Karten können an der Theaterkasse für diesen Termin umgetauscht werden.

Konzert

Noam Sheriff, einer der bedeutendsten Komponisten und Dirigenten Israels, ist heute Abend Gastdirigent des Kasseler Sinfonieorchesters in der Reihe „Komponisten dirigieren eigene Werke“. Im Mittelpunkt steht das Orchesterwerk „Akeda“. Weiterhin dirigiert Sheriff die „Concertante Musik“ seines Lehrers Boris Blacher und – als klassisch-romantischen Gegenpart – die Sinfonie Nr. 6 h-Moll von Peter Iljitsch Tschaikowsky („Pathétique“). Beginn ist um 20 Uhr in der Stadthalle. Um 19.15 Uhr findet eine Werkeinführung im Gesellschaftssaal statt.

Open-Air-Kino

„Populärmusik aus Vittula“ (Schweden), Regie: Reza Bagher, heute, 22.15 Uhr, im Innenhof von Dock 4, hinter dem Museum Fridericianum.

Vorträge

„Die Verdrängung der Melancholie und ihre Folgen“ heißt der Vortrag von Achim Perner, morgen, 20 Uhr, Literaturbüro Lassestraße 15.

Führung

Karl-Hermann Wegener, ehemaliger Direktor des Stadtmuseums, führt durch die Ausstellung „Mit 100 Sachen durch 1000 Jahre Stadtgeschichte“, morgen, 11. Juli, 15 Uhr, Stadtmuseum, Ständeplatz 16.

Charisma und religiöse Innigkeit

Die Wahlberlinerin Jocelyn B. Smith begeisterte einmal mehr die Besucher im ausverkauften Kulturzelt

VON STEVE KUBERCZYK-STEIN

KASSEL. Ihre Vielseitigkeit hat Jocelyn B. Smith den Ruf eingebracht, ein Phänomen zu sein. Am Freitagabend gastierte die in New York geborene Künstlerin mit Berliner Wohnsitz im ausverkauften Kulturzelt mit ihrem aktuellen Programm „Expressionzz“. Mit außergewöhnlicher musikalischer Sensibilität und wunderschöner Stimme verschmilzt sie Elemente aus Poetic-Jazz, Soul, Funk und Gospel zu einem musikalischen Gesamtkunstwerk. Dass es ihr derzeit besonders der Gospel angetan hat, konnten die Zuhörer miterleben.

„Be blessed“, rief ihr jemand zu. Die Künstlerin hielt inne, strahlte, als habe man sie gerade für einen Grammy vorgeschlagen, und gab den Segen zurück.

Es war ein Segen, diese grandiose Künstlerin mit ihrer wunderbaren und facettenreichen Stimme zu erleben. Gesangstechnisch bewegt sie sich auf allerhöchstem Niveau, führt ihre Stimme mit unglaublicher Präzision, gleitet mühelos aus den tiefen Bereichen in die Höhe und tauscht ihre Stimmfarben und Temperamente mit spielerischer

Leichtigkeit. Das aber ist es nicht allein, was ihr den Glanz verleiht. Es ist auch ihr Charisma.

Jocelyn B. Smith besitzt diese Gnadengabe, sich mit ihrer Stimme in einer grandiosen Weise mitteilen zu können.

„I praise him in the morning and in the evening“, singt sie, betet mit glockenklarer Intonation einen Bibelpsalms, fordert die Besucher auf, sich zu erheben, und verabschiedet sich vom begeisterten Publikum mit einem lang gezogenen „Hallelujah!“

Aber nicht nur Gospel-Freunde dürften begeistert gewesen sein. Auch die Art, wie sie mit langsamen Tanzbewegungen ihre Musik verkörpert, wie schnell sie die Distanz zwischen Bühne und Publikum überwindet, und wie hell es auf der Bühne wird, wenn sie singt, auch das beeindruckte nachhaltig.

Nächstes Konzert: Panton Rococó, Mittwoch, 12. Juli, 19.30 Uhr.



Liebt ihr Publikum: Jocelyn B. Smith im Kasseler Kulturzelt.

Foto: Schoelzchen

Steve Reich trifft Heinrich Schütz in Afrika

Uni-Chor und Schlagzeugensemble überzeugten mit einem ausgewählt breiten Programm beim Sommerkonzert

VON JOHANNES MUNDRY

KASSEL. Wenn der Uni-Chor „Cantiamo“ zu seinen Konzerten einlädt, kann man sich auf originelle Programme quer durch die Genres freuen. So auch beim Sommerkonzert am Freitagabend in St. Familia. Die 28 Sängerinnen und Sänger mit ihrem Leiter Andreas Cessak hatten sich dies-

mal mit dem Schlagzeugensemble der Uni (Leitung: Olaf Pyras) schlagkräftige Gäste eingeladen.

Und die warteten mit feiner Kost auf. Die „Double Music“ von John Cage und Lou Harrison und die „Music for Mallet Instruments, Voices and Organ“ des Minimal-Music-Papstes Steve Reich wurden mit höchster Konzentration und

Präzision vorgetragen. Waren hier nur drei wortlose Stimmen beteiligt, so wartete auch der ganze Chor bei seinen Nummern mit großer Genauigkeit auf, etwa beim Chorstück „Guten Morgen, Amerika“ von Ernst Krenek, worin der Komponist den nordamerikanischen Weltherrschaftsanspruch musikalisch-ironisch auf Korn nimmt.

Auch bei Heinrich Schütz und seiner beliebten Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“, wo ein schöner, bruchloser Chorklang entstand. Die besungenen „Drommeten und Posaunen“ hätten freilich noch etwas polternder herausplatzen dürfen. Spanisches und Lateinamerikanisches dann mit Werken des Basken Javier Busto und der Venezol-

ner Antonio Estévez und Emile Solé. Wunderschön rein stach hier Karin Werner als Solistin hervor.

Zum Schluss der Hit „Africa“ der Popband Toto in einer Bearbeitung für Chor und Schlaginstrumente. Marimba, Xylofon, Vibrafon brannten ein Feuerwerk ab, hinter dem auch ein doppelt so starker Chor verschwunden wäre.

Der mit dem Hintern wackelt

Juliano Rossi machte Swing mit Klamauk im Vellmarer Theaterzelt

VON ANNE-KATHRIN AUEL

VELLMAR. Juliano Rossi dachte eigentlich, dass Vellmar in Norddeutschland liege. Ebenso falsch war seine Annahme, dass das Festival „Sommer im Park“ unter freiem Himmel stattfindet. Doch weder das eine noch das andere verdrängen dem zum ersten Mal in der Region auftretenden Swing-Musiker die Laune. Ganz im Gegenteil: Der aus Hannover stammende Rossi, der seinen Künstlernamen einer Zeichentrickfilmserie ent-

lieh und im richtigen Leben Oliver Perau heißt, gab sich gut gelaunt bis überdreht.

Peraus vor Energie strotzende Bühnenshow hatte durch die hektischen Bewegungen stellenweise jedoch mehr von einem „Rave“ als von einem rhythmischen Schwingen. Sein Gehampel fand leider eine Fortsetzung bei der musikalischen Darbietung, denn häufig unterbrach er diese für Ansagen.

Man währte sich bisweilen im Kabarett. Während Lutz Krajenski, mit dem Juliano

Rossi schon seit zehn Jahren zusammenarbeitet, vom Flügel aus die Witzeleien durch Lächeln und Blickkontakte wohlwollend kommentierte, lagen die beiden anderen Bandkollegen scheinbar nicht auf der Wellenlänge des Entertainers.

Der Blick von Olli Struck (Schlagzeug) und Hervé Jeanne (Kontrabass) ging in den witzigen Momenten Richtung Bühnenboden, und Rossi musste sich andere Reaktionen förmlich erpressen, indem er etwa mit seinem Hintern unmittelbar vor dem Kontrabass wackelte.

Musikalisch verstand sich die Band jedoch überaus gut, sodass sowohl die Eigenkompositionen als auch die alten Swing-Klassiker von Sammy Davis Jr., Dean Martin und Frank Sinatra gut rüberkamen.

Stimmlich überzeugte Juliano Rossi nicht nur beim Swing, sondern auch, wenn er sich einem Song von Elvis Presley oder von Jim Morrison widmete.

Die Gefahr geht vom Rand aus

Hochkarätiges Konzert mit Neuer Musik in der Lutherkirche

VON GEORG PEPL

KASSEL. Wie bei dem berühmten Festival in Lockenhaus gab es beim jüngsten Termin der Reihe Ost-West-Podium moderne E-Musik auf höchstem Niveau. Verbürgt wurde dies nicht zuletzt durch die russische Flötistin Maria Fedotova. Größen wie Gidon Kremer schätzen sie als musikalische Partnerin, die Fachpresse würdigt sie als Weltklasse-Musikerin.

Der Theatralität in Toru Takemitsus sprachdurchsetztem Flötenstück „Voice“ blieb Fedotova denn auch nichts

schuldig. Ihren Drive zeigte sie in Dmitri Kourliandskys „Bordel“, einer Reflexion über einen Piazzolla-Tango. Suggestives hörten die 50 Konzertbesucher auch von Enikő Ginzery. Sie spielte ein Instrument, das selten im Konzert begegnet: Dem Cymbalom waren Soli in Hans-Joachim Hespös „Santur“ und György Kurtágs „Splitter“ vorbehalten, bei Hespös auf effektvolle Weise, bei dem

Großmeister Kurtág tief und emotional.

Ein leichter Traditionalismus schimmerte bei Péter Eöt-vös' Flöten-Cello-Cymbalom-Trio „Psy“ durch. Avantgardistischer klang da „Ein Hauch von Zen“ der Komponistin Viera Janárceková, die mit der Cellistin Barbara Brauckmann das Ost-West-Podium ins Leben gerufen hat.

Brauckmann und Fedotova boten eine Uraufführung voller fantasievoller, oft fragiler Klänge. Wie formulierte Janárceková über ihr Zen-Stück: „Am akustischen Rand der Stille lebt es sich gefährlich.“



Maria Fedotova

Am Rande des Abgrunds

Wedekinds „Frühlings Erwachen“ am Friedrichsgymnasium

VON KIRSTEN KLEINBÄUMER

KASSEL. Vor 100 Jahren war „Frühlings Erwachen“ von Frank Wedekind ein Skandalstück. Heute wird die Geburt nicht mehr mit dem Storch erklärt, doch schwangere Teenager, Vergewaltigung und Selbstmord gibt es immer noch.

Das interessierte den Theaterhaufen (7.-12. Klasse) des Friedrichsgymnasiums. Mit der Inszenierung zu „Frühlings Erwachen“ haben die Schüler unter der Spielleitung von Joachim Neher, Assistenz

Cony Gerstenberger, die Schnittstelle zwischen Wedekinds Kritik an der Wilhelminischen Gesellschaft und der brisanten Aktualität beeindruckend herausgearbeitet.

Düster und wenig einladend präsentiert sich die Bühne. Mit einem dramaturgischen Kunstgriff wurde die Doppeldeutigkeit einiger Charaktere hervorgehoben. Die Rollen von Wendla (Jennifer Reinhardt, Theresa Rittmeier), ihrer Mutter (Leonie Zitzmann, Katharina Siebert) und Melchior (Stefan Mekiffer, Jan Patrick Meister) sind doppelt

besetzt. Sie stehen gleichzeitig mit dem gleichen Text auf der Bühne. Während die eine Rolle den Wilhelminismus repräsentiert, steht die andere für die Gegenwart.

Das Stück lebt von den großen Emotionen, die authentisch und überzeugend von allen Schauspielern verkörpert werden. Beinahe zwei Stunden verfolgte das Publikum in der voll besetzten Aula gebannt das Geschehen auf der Bühne, und mit lang anhaltendem Applaus wurde die herausragende Leistung aller gewürdigt.



Irgendwo zwischen Kabarett und U-Musik: Juliano Rossi und Lutz Krajenski am Piano.

Foto: Schachtschneider